

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der 14-tägig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Die Zeitlinie“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die Rote Sigel“.
Enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersbach, Goltzsberg, Nieder-Hermsdorf, Seltendorf, Neu-Zalsbunnu, Welkstein.

Anzeigenpreis: Die 10-spaltige Millimeterzeile ab deren Raum 10 Goldmarken, Stellen- und Wohnungsangelegenheiten, Familiennachrichten, Verrent- und Verarmungsangelegenheiten 5 Goldmarken. — Kleinanzeigen: Für Millimeterzeile 3 Goldmarken, ober deren Raum im Text 50 Goldmarken

Dienstag, 30. September 1924

Bezugspreis: Bei wöchentlich 5-maligem Erscheinen monatlich 2,20 Goldmarken, 20 Pf. Einzelhefte durch Straßenhändler u. A. 10 Pf. Redaktion und Expedition: Breslau, Tecknitzer Straße 20. — Postfach 1000. Breslau Nr. 31030. — Fernsprecher: Breslau, Plan 5837

Schlesische Gefängnisbestien.

Ein Wahnsinniger erhält sechs Wochen Arrest.

Vor einem Jahr kam es in Hirschberg zu einem Zusammenstoß zwischen einem faschistischen Oberleutnant und Arbeitern. Der Oberleutnant provozierte die Arbeiterhaft, erzählte von Waffenlagern, die er besäße, und die er gegen sie anwenden wolle. Die Arbeiter verabschiedeten ihm eine Tracht Prügel und wurden wegen „Landfriedensbruchs“ zu Gefängnisstrafen von 9 bis 12 Monaten verurteilt.

Die Behandlung der Gefangenen im Hirschberger Gefängnis spottet jeder Beschreibung. Man schikanierte die Gefangenen, ließ sie hungern, provozierte sie und trieb es so weit, daß zwei von ihnen, die parteilosen Arbeiter Klose und Springer, irrsinnig wurden. Klose schwärzte sich nach Angaben der Wärter, den eigenen Kot auf Brot. Die Angehörigen selbst bezeugen, daß man aus diesem lebensfrischen, 23-jährigen, kräftigen, jungen Mann eine vollständige geistige Ruine gemacht hat.

Trotzdem weigerte sich die Gefängnisverwaltung hartnäckig, Klose ins Lazarett zu geben. Ja, noch mehr! Klose wurde mit 6 Wochen Arrest bestraft.

Man herrte ihn in einem Käfig ein und gab ihm nur alle 3 Tage warmes Essen, sechs Wochen lang! Ein kranker Mensch wird in dieser „freien“ Republik bewahrt und züchtigt in den Wahnsinn getrieben und dann als Wahnsinniger mit 6 Wochen Arrest bestraft!

Sobald die Besörde war nicht zufrieden. Der Mann sollte vollkommen zugrunde gerichtet werden. Man verzögerte mit allen Mitteln seinen Abtransport ins Breslauer Lazarett. Und als er endlich abtransportiert wurde, kam er nicht etwa ins Krankenhaus, sondern — nach der Trennabteilung des Kiehlhauer Gefängnisses.

Dort setzte man die Torturen an dem wehrlosen Gefangenen fort. Der Fraß, den man ihm gab, war derartig schlecht und unzureichend, daß der Gefangene

Kartoffelschalen essen mußte. Anstatt gesünder, wurde er immer kränker. Nachdem man acht Wochen lang

an dem Mann gearbeitet hatte, bis nichts Normales mehr an ihm war, wurde er nach 4 1/2 Monaten Gefängnis — welche Gnade! — begnadigt und nach dem Krankenhaus in der Einbaumstraße überführt.

Es dauerte wochenlang, bis es der Kommunistischen Partei gelang, mit Klose überhaupt in Verbindung zu treten. Den Aufenthalt Springers verheimlicht man uns noch heute. Ebenso geht es den Angehörigen. Mit allen Mitteln verhindert man durch die dauernde Trennung der politischen Gefangenen von der Außenwelt, soar von ihren Angehörigen. Diese geistige Isolation zu setzen.

Die Strafvollstreckung in den schlesischen Gefängnissen ist eine Barbarei, die an das Mittelalter erinnert. Das sind keine Menschen mehr, das sind Bestien, die aus wehrlosen Gefangenen losgelassen werden. Klose wird von allen Seiten als ein äußerst ruhiger und friedfertiger Mensch hingestellt. Wie muß man gegen ihn gewütet haben, um ihn dahin zu treiben, wo er heute steht.

In Breslau haben wir einen Gefängnisbeirat, den Sozialdemokraten Darr. Wir haben einen Oberpräsidenten, Sozial-

demokraten Zimmer. Wir haben einen Innenminister, Sozialdemokraten Severing. Wir haben Sozialdemokraten in allen Behörden, in allen Parlamenten, in allen Gewerkschaften. Was tun sie für die Gefangenen? Nichts! Sie untersuchen nicht einmal die tausend Schändlichkeiten, die täglich in deutschen Kerker verübt werden. Sie schweigen alles tot in ihrer Presse. Sie deden alle Untaten. Sie sind daselbe Lumpengesindel, wie die Folterknechte des deutschen Zuchthausstaates, den sie verteidigen.

Die „Vollstreckung“ appelliert an die menschewistischen Tränenbrüsen, weil angeblich

250 politische Gefangene in Rußland in den Hungerstreik getreten sind.

In ganz Rußland sitzen nur 500 politische Gefangene, alle Konterrevolutionäre, im Gefängnis, in Deutschland 7000, alle Proletarier.

Im ganzen Deutschen Reich ist kein Schieber, kein Volkswucherer, kein Börsenwolf, kein Junker jemals verhaftet worden. Die Faschisten laufen frei herum. Die Mörder von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Thine, Leo Joffe und tausend anderer Arbeiter und Arbeiterführer sind in Freiheit. Nur Proletarier, Proletarier über Proletarier füllen die deutschen Kerker. Von der bayerischen Käterenubst über vom Kapp-Putsch, vom Erzberger- und Rathenau-mord, immer waren es nur die Proleten, die man ins Gefängnis warf. Die Reaktion wurde mit hohen Posten und Würden und Ehrenzeichen belohnt. Und über dem Ganzen „Fronte unser geliebter Reichspräsident, Sozialdemokrat Friedrich Ebert.

Wenn in Rußland wirklich 250 Konterrevolutionäre, die mit der Waffe in der Hand gegen die Sowjetmacht gekämpft haben, in den Hungerstreik getreten sein sollten, so ist allerdings die Sowjetmacht daran schuld, weil sie diese Konterrevolutionäre Gefindel noch nicht an den Galgen aufgehängt hat, an den es gehört. Sie sitzen in Sanatorien, in wunderbaren Klostern, haben Selbstbestimmung, kennen keinen Arbeitszwang, haben reichliches Essen, haben alles außer der Freiheit. Und diese Gesellschaft wartet sich zu beschweren? Sie wagt es, in einen Hungerstreik zu treten?

Nun, wenn diese Herren deutschen Sozialdemokraten ein so mächtiges Herz haben, sie mögen ein einziges Mal deutsche Gefängnisse besuchen, sie mögen ein einziges Mal Moskau, Breslau sich ansehen. Sie mögen statt nach der Solowki-Insel, nach der Graupenstraße nach der Kiehlhauer Straße gehen, wo ihre eigenen Landsleute sitzen, alles Arbeiter, Arbeiter und wieder Arbeiter. Sie mögen dann entretreten, daß das Angebot der Sowjetmacht angenommen wird.

Gegenseitige Annäherung der politischen Gefangenen in allen Ländern.

Wir Kommunisten werden nicht müde werden, den mittelalterlichen Strafvollzug in den deutschen Kerker in aller Öffentlichkeit anzuzeigen wie er es verdient. Wir werden weiter kämpfen unter der Parole:

Heraus mit unseren revolutionären Brüdern aus den Kerker!
Ins Zuchthaus mit dem menschenwichtigen Führerpad!

Millardenschieber Cassiglioni entflohen.

1919 wurden den Völkern Mitteleuropas die Demokratie und ein neues großartig Geschlecht von Hochstaplern beschert, die zur Demokratie gehörten wie Walter aus Butterbrat, 1923, als die Revolution das letzte, begann es im Gehäß der demokratischen Republik und ihrer Hochstapler zu knistern. Cassiglioni, der reichste Mann Wiens, ein Millardenschieber, ging flücht. Er schloß die Bankrotklärung hinaus, um weiter zu schieben, denn wozu haben wir die Republik. Jetzt ist er entflohen. Der Boden war ihm zu heiß geworden. Die Allen gegen ihn sind aus dem Lande gerückt verschwunden. Der Haftbefehl hat ihn nicht mehr erreicht.

Cassiglioni war sehr eng mit Stinnes verbunden, besonders durch die Alpine Montan-Gesellschaft. Hoffentlich hat Frau Stinnes durch die Cassiglioni-Beute keine Preer lauer verdienstlichen Milliarden verloren. — Es wäre jammerlich!

Der chinesische Krieg.

Auch heute liegen von den Kämpfen der Kiangsu-gegend die Sibirien-Expeditionen einander widersprechende Meldungen vor. Schwager hat sich selbst in der Besetzung von Stellen der Stadt sein Zwischenglied angestrichen. Dem amerikanischen Diplomat der Intervention ist der Kaiserreichs-Amerikaner, Japan sofort geflohen.

20) Inadmittable Marine-Expeditionen werden im nächsten Hafen Kutschowang an der Mündung des Jangtsi gebildet, um Handelsinteressen zu schützen. Kutschowang ist der einzige Hafen an der Südküste der Mandchurei, der rein chinesisch ist.

Die Regierung hat sich in Schwelgen, Altsich, nie immer, unter Angst vor den Angriffen aller Parteien, hat die deutsche Regierung behauptet, ihr Gesuch um Eintritt in den Völkerbund nicht zu berücksichtigen.

Der Hunger in Schlesien.

e.g. Zuweilen schlüpfen in den bürgerlichen und sozialdemokratischen Blättern an unauffälliger Stelle ein paar Zeilen durch, die das ungeheure Elend der arbeitenden Massen in Schlesien zeigen.

So meldete die Presse bereits mehrfach von Typhusfällen in Schlesien. Der Hungertyphus ist in Schlesien ausgebrochen. Es sind schon einige Duzend Fälle von Hungertyphus bekanntgeworden. In Schweidnitz 8, in Reichenbach 5 in Waldenburg und Langenbielau ebenfalls eine Anzahl, und jetzt bringt die Presse auch in dem kleinen Marktsa mehrere Fälle von Hungertyphus. Der Typhus ist eine typische Krankheit des Proletariats. Er ist das traurigste Anzeichen der Lage der schlesischen Arbeiter. Es sind schon über siebzig Jahre her, seit diese brutalliste der Hungerkrankheiten in Schlesien zum Vorschein kam. Seit zwei Menschenaltern wieder die erste Typhusepidemie.

Hunger und Krankheiten sind in der kapitalistischen Gesellschaft nie zu beseitigen. Durch schlechte Ernährung wird fast jedem Proletarier 20 Jahre seines Lebens geraubt. Nicht von heute auf morgen verhungern die Proletarier, sondern ganz langsam werden sie von diesem Gespenst aufgefressen. Im kapitalistischen Weltkriege sind über 10 Millionen Proletarier gefallen. Während des kapitalistischen Friedens verhungern allmählich Hunderte von Millionen.

Der Typhus ist eine ausgesprochene Hungerkrankheit. Er ist die Folge der vollständigen Ausbeutung des Proletariats durch den Kapitalismus. Hören wir uns einmal den Stand der Döhne in den schlesischen Industrien an, dann scheint uns die Hungerepidemie unausbleiblich.

Die bestbezahlteste Gruppe ist das Baugewerbe. Sein Lohn beträgt in der Stunde 57 Pf., oder der Wochenlohn ohne Abzüge 29,78 Mk.

Die Lohn in der Metallindustrie Schlesien sind im ein Stardal. Ein angelernter Facharbeiter bekommt stündlich 36 Pf., ungelehrte Arbeiter 31,5 Pf., erhalten das macht bei 8-unfängiger Arbeit 2,83 Mk. täglich, und wöchentlich ohne Abzüge 18,98 Mk.

Bei den Linde-Schmiedewerken hat sich dieser Tage ein Arbeiter, als er seinen kumpigen Wochenlohn bekam, vor Verzweiflung in einer Turbinen ausgehängt.

In der Freiburger Uhrenindustrie erhält die bestbezahlteste Arbeiterin bei wöchentlich 54 Stunden Arbeit ohne Abzüge 14,4 Mk. und der bestbezahlteste Hilfsarbeiter ohne Abzüge 18,99 Mk.

In der Textilindustrie erhalten Mädchen im Alter von 15 Jahren 10,5 Pf., Stundenlohn. Der Höchstlohn für Textilarbeiterinnen über 20 Jahre beträgt stündlich 24 Pf., das ist fastlich bei einer Arbeitszeit von 9 Stunden, 2,16 Mk. und wöchentlich 12,96 Mk. Von diesem Betrag gehen jetzt ab die Steuern, das Kranken- und Invalidengeld, so daß die bestbezahlteste Arbeiterin mit einem Wochenlohn von noch nicht 10 Mk. nach Hause geschickt wird.

Unter den schlesischen Typhuskranken befindet sich auch eine Anzahl städtischer Arbeiter. Die Ausbeutung und die Verzählung der städtischen Arbeiter schreit zum Himmel. Sie erreicht in keinem Fall 25 Mk. wöchentlich. Die Erwerbslosen in Schlesien bekommen wöchentlich 5,40 Mk. und nach der neuen Herabsetzung der Zuschläge für die Notstandsarbeiter bekommt ein Notstandsarbeiter mit allen Sonderzulagen im Wirtschaftsjahres 1. Ortsklasse B wöchentlich 13,78 Mk.

Allem die Krone auf setzt die Schweidnitzer Glaserindustrie in der 15-jährige Kinder stündlich 10 Pf., bekommen, das macht in der Woche mit Abzügen noch keine 5 Mk. bei zehnständiger Arbeitszeit.

Die Kindererziehung hat in Schlesien unerhörte Formen angenommen. Schulkinder werden bei Junkern zum Kartoffelrodan angestellt und bekommen dafür stündlich 5 Pf. Die Löhne des schlesischen Proletariats kempeln ihm zum Auf!

Das Existenzminimum einer Familie mit 3 Kindern beträgt nach genaueu Ausrechnungen für eine Woche 63,54. Bei diesem Betrag ist nur eingerechnet das nackte Leben mit Miete, Rohle und Licht.

Der bestbezahlteste Arbeiter in Schlesien, also der Bauarbeiter erhält kaum die Hälfte des proletarischen Existenzminimums.

Wer wundert sich jetzt noch über das rasche Umsichgreifen des Hungertyphus? Die Presse, die über Sowjet-Rußland herfällt und über russische Hungersnöte Spalten vollschmiert, verliert kein Wort über das langsame Dahinsinken des Proletariats.

In Deutschland sterben jährlich etwa 400 000 Säuglinge im ersten Jahr. Eine Gesellschaft, deren Nachwuchs von vornherein um Tode verurteilt ist, spricht sich selbst das Todesurteil.

80% der Kinder sind in Deutschland unterernährt. Die Löhne der schlesischen Arbeiter betragen etwa 50% der Fortriesselöhne, wobei die Preise der Lebensmittel teilweise bis 30% die Preissteigerung überholt haben. Gerade in den letzten Tagen nehmen wir erneut ein Aufschlagen der Preise von Fleisch um 50 und Brot um etwa 70 Prozent wahr.

Wie aber wird der russische Arbeiter in seinem Staat heute beal? Während die bürgerliche und die SPD-Presse in jämmerlicher Art über das Elend der russischen

Genosse Dombrowski soll als gemeiner Verbrecher behandelt werden.

Die alte deutsche Monarchie war gewiß kein Idealstaat, aber selbst in ihr war es eine Selbstverständlichkeit, daß bei Freibegeger der Genossenschaftliche Strafvollstreckung erhielt, eigene Kleidung, Selbstbestimmung, usw. Im eberntischen Deutschland ist das anders geworden. Genosse Dombrowski hat vier Monate Gefängnis abzusitzen. Da er kein Hiter ist, hat man ihn selbstständig in einen weiteren Strafvollzug verurteilt. Die Strafe rührt von einer Wucherer gegen die Kirche her. Am 21. Dezember 1923 hat selbst der bürgerliche Minister Au Behauptung eine Verfügung erlassen, nach der bei Straftaten, die aus politischen und religiösen Motiven heransetzen, die Strafen von einem ordnungsgemäß alle Berganklungen der Strafvollstreckung gewährt werden sollen. Genosse Dombrowski war beim Direktor des Kiehlhauer Gefängnisses, bei dem Vordirektorat Subrbach, bei dem Strafvollzug, er konnte noch nicht einmal durchsehen, daß er Selbstbestimmung erhielt. Der Direktor erklärte, Selbstbestimmung nur gewähren zu können, wenn das Betrachter von Gericht als nicht bedürftig werde. Es erfolgt eine Rückfrage bei Gericht. Der Landgerichtsrat Subrbach erklärte darauf, daß bei der Schwere des kriminellen Verbrechens (1) das Genossen Dombrowski für eine Verurteilung eintreten könne.

Das heißt, Genosse Dombrowski soll wie ein gemeiner Verbrecher behandelt werden. Wir verlangen vom Strafvollzugspräsidenten Humann, daß er hier Korrektur schafft. Unseren Genossen Dombrowski müssen dieselben Berganklungen gewährt werden, die allen Redakteuren der „Vollstreckung“ in Friedenszeiten gewährt wurden.

Der Durs Oberland ist in Preußen verboten worden. Das ganze ist nur eine Ermächtigung, um die Kontrakt der Deutschen Republik den Arbeitern vorzubereiten.

Die beiden Friedenstauben.

Macdonald

Herriot

und ihr Weg zum Frieden.

Landheer:

Mannschaftsbestand:
 vor dem Kriege 300 000 Mann.
 durch Macdonald erhöht auf 360 000 Mann.

Waffenbestand:
 vor dem Kriege 1200 Geschütze,
 400 Maschinengewehre.
 durch Macdonald erhöht auf 2100 Geschütze,
 6000 Maschinengewehre.

Macdonald hat die Bildung einer technischen Reservearmee von 23 000 Mann angeordnet.

Luftflotte:

Es gab es für Luftflotten:
 der konservative Baldwin 12 Mill. Pfund,
 der Sozialdemokrat Macdonald 14 1/2 Mill. Pfund.

Die Verteilung der Luftflotte des „Anti-Imperialisten“ Macdonald:

Es befinden sich im Irak 8, in England 14, in der Flottenverbindung 7, in Indien 6, in Ägypten und Aden 3 1/2, in Reserve 3, in der Armeeverbindung 2 1/2, in Palästina 1 1/2 Geschwader.

Macdonald fördert den Aufbau der Rüstungsindustrie.

Die Bilanz im Flugzeughandel wies auf:
 unter Lloyd Georges Regime 6318 000 Pfund Sterling Einfuhrüberschuß,
 unter Macdonalds Regime 1 007 000 Pfund Sterling Ausfuhrüberschuß.

Der Mannschaftsbestand der Luftflotte:

betrug in der Ära Baldwin 2000 Mann,
 in der Ära Macdonald 35 000 Mann.
 daneben ständig 13 Geschwader in Ausbildung.

Marine:

Für die feste Stütze des englischen Imperialismus hat Macdonald 56 000 000 Pfund Sterling bereitgestellt und den Mannschaftsbestand auf 100 000 Mann festgelegt.

Macdonald ist Bate der größten englischen Linienflotte „Nelson“ und „Rodney“.

„Es wäre belagenswert, wenn die letzten 4 Jahre, in denen man den Weg zum Frieden suchte, vergeblich geblieben wären.“
 (Aus Herriots Rede zur Eingangsresolution in der Abstimmungsfrage auf der letzten Völkervereinigung.)

Das Fundament des Herriot-Friedens:
 695 000 Mann und Unteroffiziere,
 33 000 Offiziere.

Zur Beratung über die Maßnahmen zur Erhaltung des benötigte Volncare 5696 höhere Offiziere,
 Herriot 8236 höhere Offiziere.

Für Heeresunterhaltungskosten geben aus:
 Volncare 1262 Millionen Franken,
 Herriot 3740 Millionen Franken.

Zur Sicherung des Friedens
 gebrauchte Volncare 81 Artillerieregimenter,
 Herriot 123 Artillerieregimenter,
 Volncare 1600 Maschinengewehre,
 Herriot 39 000 Maschinengewehre,
 Herriot schuf 10 Land-Regimenter mit 3000 Tanks.

Die politischen Bombenflugzeuge Herriots:
 Volncares Flugzeugbestand 3 Staffeln,
 Herriots Flugzeugbestand 230 Staffeln.

Und die Friedenspläne — — ?
 Bis 1930 sollen gebaut werden:
 132 Kampfstaffeln gegen 64 im Jahre 1924.
 Ferner eine noch nicht feststehende Zahl von Großbombenstaffeln.

Herriots Marineaufstellung
 Volncares U-Boothbestand 30,
 Herriots U-Boothbestand 30.

Das Flottenprogramm für 1924:
 Zwei 10 000-Tonnen-Kreuzer, sechs 1450-Tonnen-Torpedoboote, zwei 1500-Tonnen-U-Boote.

Das Flottenprogramm für 1925:
 Drei 8000-Tonnen-Kreuzer, sechs 2400-Tonnen-Zerstörer, 12 1450-Tonnen-Torpedoboote, sechs 1100-Tonnen-U-Boote, sechs 600-Tonnen-U-Boote.

und Bauern sehr ist, muß ein objektiver Arbeiter feststellen, daß sowohl die Löhne in Sowjetrußland als auch die Zahl der Hungerkrankheiten gefallen ist.

Die Löhne der russischen Arbeiter betragen heute 100% der Vorkriegszeit bei achtstündiger Arbeitszeit während die Löhne der deutschen Arbeiter im Durchschnitt kaum 50% der Vorkriegszeit betragen. Die Zahl der Erkrankungen an Typhus in Rußland betrug im Jahre 1913 411 778, wogegen die Erkrankungen in Sowjetrußland vom Jahre 1922 nur 307 951 betragen.

Der Vorsitzende des internationalen Transportarbeiterverbandes Edy Timmen, der jetzt in Rußland ist, spricht ein offenes Wort zu den Arbeitern der ganzen Erde, indem er ihnen sagt: „Ihr Kameraden, die Arbeiter Rußlands um ihre Lebenshaltung kämpfen, denn sie haben ihre schwere Krise überwunden, ihre Löhne steigen fortwährend und ihre Arbeitszeit beträgt nur 8 Stunden.“

Das Elend und der Hunger in der schlesischen Industrie wird noch größere Verschärfungen erfahren, denn erst jetzt beginnt die Durchführung des Sachverständigenratens. Schon in der vergangenen Woche waren verschiedene Erntekommissionen in Schiefer und haben die Wirtschaftlichkeit der Betriebe kontrolliert. Sie kamen zu dem Resultat, daß die Leistungsfähigkeit der Betriebe noch erhöht werden könne. Arbeiter, Frauen Schleiens, von Euenr paar Groschen soll ihr noch einen Teil für die Erntekommissionen abliefern. Die Sozialdemokratie ist damit einverstanden. Sie ist somit auch mit Extrem Hunger einverstanden.

Am 1. Oktober ist der Tarif der Bergarbeiter abgelaufen. Das Unternehmertum sammelt schon seine Kräfte zum Generalstreik gegen die Bergproleten. Die schlesischen Bergarbeiter müssen den Schlag des Unternehmertums, die Löhne erneut zu kürzen, mit allen Mitteln abwehren.

Die Bergarbeiterlöhne sollen abgebaut werden, damit andere Industrien folgen können.

Das Elend und der Hunger wird wachsen, wenn die Arbeiter nicht sofort in die Kampfstellung treten. Die Sozialdemokratie greift sich nicht an, die Sozialdemokratie läßt sich zum neuen Angriff der Kapitalisten.

Allein die Kommunisten sagen Euch offen, wie es um Euch und Eure Kinder Zukunft bestellt ist. Die Durchführung des Sachverständigenratens bringt das deutsche werktätige Volk schließlich in den Hungertod.

Die Kommunistische Partei weist Euch den Weg aus der Barbarei in den Kommunismus.

Der Württembergische Kommunistenprozeß.

(Schluß des Berichtes.)

Das Auftreten unserer Genossen war heftig. Genosse Schneck: Die SPD hat jederzeit ihr Ziel unerschrocken angestrebt. Im Dezember hat kein Mensch an ein hochverräterisches Unternehmen gedacht. Wegen desselben Herrn, der gestern bereit war, als Stütze der Justizbeamten einen Meißel zu führen.

haben 13 Genossen monatelang in Untersuchungshaft gehalten, so daß sie schließlich noch vor der Verhandlung aus der Haft entlassen werden mußten.

Der Spiegel Herr hat, das ist mir jetzt erst richtig zum Bewußtsein gekommen, bereits 1930 bei Dürer unter dem Namen Roby ein trauriges Handwerk angelehrt. Er hat im Namen der anstehenden Reichsregierung nach Eigenart geschrieben und die dortigen Genossen angeordnet, das Schloß zu füllen und die Brieftuben anzusehen. Und dieser Mensch hat die Reichliche Polizei. Frau Engel!

Der Staatsanwalt hat drei Jahre Gefängnis gegen mich beantragt. Wenn das eine Strafe für meine kommunistische Organisation sein soll — gut.

Für den Kommunismus lege ich alles ein. Für die SPD bin ich bereit, auch nochmals eine dreijährige Gefängnisstrafe auf mich zu nehmen.

Genosse Frauch: Für mich ist es einleuchtend, was der Gerichtshof beabsichtigt. Ich habe bis jetzt mit meinen Genossen gekämpft, ich bin bereit, wenn es sein muß, für meine Überzeugung sterben zu lassen.

Genosse Heilmann (Kommunisten): Ich habe für meine Überzeugung bisher in Gefängnis gesessen. Ich habe dafür meinen Namen aufgeben müssen. Ich werde, wenn Sie es wollen, bereit zu sterben sein.

Bei jedem Richter jeder Beschuldigtenkammer im Zusammenhang ein mit der Gerichtsverhandlung rügt das auf das höchste.

Genosse Raab: Ich bin sehr dankbar für meine Weiterführung der Arbeit. Jeder Gerichtshof zu führen. Ein großer Arbeiterführer hat ein einmal gesagt: „Wenn eine Arbeiterklasse ins Gefängnis und ins Irrenhaus geht, so werden ihr mit einem Schlag ins Irrenhaus wandern. Denn wenn Sie sich ins Gefängnis schicken wollen, ich bin bereit.“

Genosse Decker: Ich bin mit völligem Mut der Verurteilung der Arbeiterklasse erfindet große Opfer. Ich bin es gewohnt, für den Kommunismus zu kämpfen und zu leiden. Ich werde auch weitere Opfer zu bringen verstehen. Aber das Beschließen habe ich, und das macht mich alle frei.

Zuletzt werden wir die Sieger sein und triumphieren über den Schmutz der heutigen beschämten Gesellschaft.

Genosse Zwicker: Sie werden heute den Beweis zu erbringen haben, daß in Deutschland die Sozialdemokratie ein Übergewicht besitzt.

Genosse Decker: Wenn Sie mich verurteilen, muß ich, ich werde dieses Verurteilte begehren. Ich glaube, es wird sich lohnen.

Es stehen Millionen von Arbeitern, die von Sozialdemokraten verführt werden.

Der Aufwertungsstreik.

Die Parteien haben die Arbeiter mit der kommunistischen kommunistischen Aufwertung. Denn die Sozialdemokratie, die sich als Verbündete der Arbeiter gegen die Kapitalisten und ihren Hunger ausgeben. Die „Bolschewiki“ bringen gestern einen längeren Artikel über die Aufwertungsfrage. Sie muß davon wissen, aber nicht wissen, daß die Kommunisten für die Aufwertung einsetzten sind.

Wer was mit der Aufwertung? Die Parteien, man den Bolschewiki bis zu den Sozialdemokraten, werden sich nicht für die Aufwertung einsetzen, weil, wie der Sozialdemokrat Keil in d. R. schon erklärt, daß das Reich keine Quelle mehr, wo man die Mittel zur Aufwertung heranzubringen könne.

Diese kommunistische Geschäft ist von Sozialdemokraten mit dem Ziel des Scheiterns mit der Aufwertungsfrage. Denn das Geld aus der Tasche geflohen hat, und heute erhebt sich die Arbeiterklasse, die kein Geld zur Aufwertung hat. Im Kriege hat die Sozialdemokratie mit allen Mitteln Propaganda für die Aufwertung gemacht. Lange Zeit haben sie sich durch die Verlogenheit der Arbeiterklasse...

worden. Noch heute sind rund 52 Milliarden an Kriegsanleihe im Umlauf. Aus der „schönen“ Aufwertung wird nichts werden, weil das Reich die Kapitalisten nicht mit Steuern belasten will. Anstatt daß die Sozialdemokraten für Besteuerung des Reiches eintreten, damit tatsächlich eine Aufwertung kommt, wünschen sie lieber Wilhelm von Amerongen Milliarden in den Hals.

Die Nationalisten der 2. Internationalen.

Die 2. Internationale hat sich in der Welt — Abklärung ... für die anderen! Krieg des proletarischen Friedensstaats! Sangereizt und andere Mäcker.

In Deutschland haben es die Sozialdemokraten nicht gewagt, den 61. Geburtstag der 1. Internationale feierlich zu begehen. In Deutschland ist noch der Arbeiterkassette der internationale sozialdemokratische Braut der Kriegskriegswilligkeit und Kriegsunfähigkeit in Erinnerung. Die Nationalisten, die durch den Mund Kautskys erklärten, die Internationale sei nur ein Friedensinstrument, im Kriege sei es legitim, das Schwert für die Proletariat aller Länder sich gegenseitig die Kehle abzuschneiden, waren es in der „Bolschewiki“ von internationaler Disziplin zu reden.

Daß sie noch heute diesen Nationalisten wie 1914 sind, beweist die Gedächtnisrede der Sozialdemokratie zusammen mit dem Bürgerkrieg in Danzig für Ludwig Frank, der im Kampf gegen die Sozialisten im Weltkrieg gefallen ist. Natürlich heißt Paul Löbe nicht.

Die ganze Friedensarbeit der SPD bekräftigt sich auf die Bollerbandpropaganda. Die Gedächtnisrede im Bollerband, England und Frankreich, sind sehr für die Arbeiter — bei den anderen! Bei die besteszen Staaten, Deutschland, Österreich, Ungarn und Belgien sollen der Militärkontrolle unterliegen während die Kriegsmarine in gebotenes Lande Macdonalds und Herriots läßt und geliebt. England und Frankreich haben bereits keine Bomben, Östergate, Zank, Fingergewalt, daß sie den Frieden in der ganzen Welt häufig verteidigen können.

Wer einzig und allein durch den Börsengang zur „Friedensfertigkeit“ gezwungen werden soll, ist jene Nation, die als einzige während des Weltkrieges für den proletarischen Frieden kämpfte und den Frieden schloß, die Sowjetmacht. Mit einer bedauerlichen Unerschlichkeit fordert der Börsengang im Namen der weltlichen Sozialdemokratie, die in Berlin, Paris und London sitzen, und ihrer menschlichen Freunde, die „Botschaft des georgischen Volkes“. Die zweite Internationale, deren Mitglieder in den Regierungen aller Länder sitzen, hätte bei der Gedächtnisrede der ersten Internationale in London kein Wort des Protestes gegen die blutige Unterdrückung Soudier von Millionen Kolonialvölkern, sondern einzig und allein gegen die „Unterdrückung Georgiens“. Diese Gegenstände der weltlichen Sozialdemokratie, phantastischen vom „Jugendstreik“ gezwungen zu Tode Kosterrevolutionäre, die die Communisten heute hätte erziehen sollen, denn mehr haben sie nicht verdient, wenn aber über den deutschen und internationalen Kommunismus und Justizterror nicht zu berichten und nicht an ihn zu denken. Mit keinem Wort erwähnt die SPD den Vorkrieg des Epochenwärters der Partei, gegenständig die weltlichen Sozialdemokraten zu unerschütterlichen Sozialdemokraten, die Konturrevolutionären Sozialdemokraten, die, gemäß dem der Gedächtnisrede, mit der Hilfe in der Hand gegen die Communisten gezwungen haben, zu begnadigen, wenn die proletarischen Sozialdemokraten in den anderen Ländern freigesetzt werden. Hier zeigt sich die Lage und Demagogie der Sozialdemokraten. Sie lassen lieber ihre eigenen Kampfbanner weiter in den weltlichen Sozialdemokraten, wenn sie wissen, daß sie dort wieder auf noch Unterdrückung leiden, als daß sie sich nur einem proletarischen Kampf anschließen.

Die ganze Friedensarbeit der SPD bekräftigt sich auf die Bollerbandpropaganda. Die Gedächtnisrede im Bollerband, England und Frankreich, sind sehr für die Arbeiter — bei den anderen! Bei die besteszen Staaten, Deutschland, Österreich, Ungarn und Belgien sollen der Militärkontrolle unterliegen während die Kriegsmarine in gebotenes Lande Macdonalds und Herriots läßt und geliebt. England und Frankreich haben bereits keine Bomben, Östergate, Zank, Fingergewalt, daß sie den Frieden in der ganzen Welt häufig verteidigen können.

Wer einzig und allein durch den Börsengang zur „Friedensfertigkeit“ gezwungen werden soll, ist jene Nation, die als einzige während des Weltkrieges für den proletarischen Frieden kämpfte und den Frieden schloß, die Sowjetmacht. Mit einer bedauerlichen Unerschlichkeit fordert der Börsengang im Namen der weltlichen Sozialdemokratie, die in Berlin, Paris und London sitzen, und ihrer menschlichen Freunde, die „Botschaft des georgischen Volkes“. Die zweite Internationale, deren Mitglieder in den Regierungen aller Länder sitzen, hätte bei der Gedächtnisrede der ersten Internationale in London kein Wort des Protestes gegen die blutige Unterdrückung Soudier von Millionen Kolonialvölkern, sondern einzig und allein gegen die „Unterdrückung Georgiens“. Diese Gegenstände der weltlichen Sozialdemokratie, phantastischen vom „Jugendstreik“ gezwungen zu Tode Kosterrevolutionäre, die die Communisten heute hätte erziehen sollen, denn mehr haben sie nicht verdient, wenn aber über den deutschen und internationalen Kommunismus und Justizterror nicht zu berichten und nicht an ihn zu denken. Mit keinem Wort erwähnt die SPD den Vorkrieg des Epochenwärters der Partei, gegenständig die weltlichen Sozialdemokraten zu unerschütterlichen Sozialdemokraten, die Konturrevolutionären Sozialdemokraten, die, gemäß dem der Gedächtnisrede, mit der Hilfe in der Hand gegen die Communisten gezwungen haben, zu begnadigen, wenn die proletarischen Sozialdemokraten in den anderen Ländern freigesetzt werden. Hier zeigt sich die Lage und Demagogie der Sozialdemokraten. Sie lassen lieber ihre eigenen Kampfbanner weiter in den weltlichen Sozialdemokraten, wenn sie wissen, daß sie dort wieder auf noch Unterdrückung leiden, als daß sie sich nur einem proletarischen Kampf anschließen.

Die ganze Friedensarbeit der SPD bekräftigt sich auf die Bollerbandpropaganda. Die Gedächtnisrede im Bollerband, England und Frankreich, sind sehr für die Arbeiter — bei den anderen! Bei die besteszen Staaten, Deutschland, Österreich, Ungarn und Belgien sollen der Militärkontrolle unterliegen während die Kriegsmarine in gebotenes Lande Macdonalds und Herriots läßt und geliebt. England und Frankreich haben bereits keine Bomben, Östergate, Zank, Fingergewalt, daß sie den Frieden in der ganzen Welt häufig verteidigen können.

Wer einzig und allein durch den Börsengang zur „Friedensfertigkeit“ gezwungen werden soll, ist jene Nation, die als einzige während des Weltkrieges für den proletarischen Frieden kämpfte und den Frieden schloß, die Sowjetmacht. Mit einer bedauerlichen Unerschlichkeit fordert der Börsengang im Namen der weltlichen Sozialdemokratie, die in Berlin, Paris und London sitzen, und ihrer menschlichen Freunde, die „Botschaft des georgischen Volkes“. Die zweite Internationale, deren Mitglieder in den Regierungen aller Länder sitzen, hätte bei der Gedächtnisrede der ersten Internationale in London kein Wort des Protestes gegen die blutige Unterdrückung Soudier von Millionen Kolonialvölkern, sondern einzig und allein gegen die „Unterdrückung Georgiens“. Diese Gegenstände der weltlichen Sozialdemokratie, phantastischen vom „Jugendstreik“ gezwungen zu Tode Kosterrevolutionäre, die die Communisten heute hätte erziehen sollen, denn mehr haben sie nicht verdient, wenn aber über den deutschen und internationalen Kommunismus und Justizterror nicht zu berichten und nicht an ihn zu denken. Mit keinem Wort erwähnt die SPD den Vorkrieg des Epochenwärters der Partei, gegenständig die weltlichen Sozialdemokraten zu unerschütterlichen Sozialdemokraten, die Konturrevolutionären Sozialdemokraten, die, gemäß dem der Gedächtnisrede, mit der Hilfe in der Hand gegen die Communisten gezwungen haben, zu begnadigen, wenn die proletarischen Sozialdemokraten in den anderen Ländern freigesetzt werden. Hier zeigt sich die Lage und Demagogie der Sozialdemokraten. Sie lassen lieber ihre eigenen Kampfbanner weiter in den weltlichen Sozialdemokraten, wenn sie wissen, daß sie dort wieder auf noch Unterdrückung leiden, als daß sie sich nur einem proletarischen Kampf anschließen.

Die ganze Friedensarbeit der SPD bekräftigt sich auf die Bollerbandpropaganda. Die Gedächtnisrede im Bollerband, England und Frankreich, sind sehr für die Arbeiter — bei den anderen! Bei die besteszen Staaten, Deutschland, Österreich, Ungarn und Belgien sollen der Militärkontrolle unterliegen während die Kriegsmarine in gebotenes Lande Macdonalds und Herriots läßt und geliebt. England und Frankreich haben bereits keine Bomben, Östergate, Zank, Fingergewalt, daß sie den Frieden in der ganzen Welt häufig verteidigen können.

Wer einzig und allein durch den Börsengang zur „Friedensfertigkeit“ gezwungen werden soll, ist jene Nation, die als einzige während des Weltkrieges für den proletarischen Frieden kämpfte und den Frieden schloß, die Sowjetmacht. Mit einer bedauerlichen Unerschlichkeit fordert der Börsengang im Namen der weltlichen Sozialdemokratie, die in Berlin, Paris und London sitzen, und ihrer menschlichen Freunde, die „Botschaft des georgischen Volkes“. Die zweite Internationale, deren Mitglieder in den Regierungen aller Länder sitzen, hätte bei der Gedächtnisrede der ersten Internationale in London kein Wort des Protestes gegen die blutige Unterdrückung Soudier von Millionen Kolonialvölkern, sondern einzig und allein gegen die „Unterdrückung Georgiens“. Diese Gegenstände der weltlichen Sozialdemokratie, phantastischen vom „Jugendstreik“ gezwungen zu Tode Kosterrevolutionäre, die die Communisten heute hätte erziehen sollen, denn mehr haben sie nicht verdient, wenn aber über den deutschen und internationalen Kommunismus und Justizterror nicht zu berichten und nicht an ihn zu denken. Mit keinem Wort erwähnt die SPD den Vorkrieg des Epochenwärters der Partei, gegenständig die weltlichen Sozialdemokraten zu unerschütterlichen Sozialdemokraten, die Konturrevolutionären Sozialdemokraten, die, gemäß dem der Gedächtnisrede, mit der Hilfe in der Hand gegen die Communisten gezwungen haben, zu begnadigen, wenn die proletarischen Sozialdemokraten in den anderen Ländern freigesetzt werden. Hier zeigt sich die Lage und Demagogie der Sozialdemokraten. Sie lassen lieber ihre eigenen Kampfbanner weiter in den weltlichen Sozialdemokraten, wenn sie wissen, daß sie dort wieder auf noch Unterdrückung leiden, als daß sie sich nur einem proletarischen Kampf anschließen.

Seine Nachrichten.

Macdonald hat sich mit der Sozialdemokratie. Im unter dem Band der englischen Sozialdemokratie hat Macdonald den englischen Arbeiterkassette. Im seinen Kampfbanner zu halten, nicht er vor den unerschütterlichen Angriffen der Sozialdemokraten und Arbeiterkassette zu kämpfen, hat die Sozialdemokratie die Communisten zwar genannt, hat aber nicht die Hilfe gegeben, sie zu geben.

Die ganze Friedensarbeit der SPD bekräftigt sich auf die Bollerbandpropaganda. Die Gedächtnisrede im Bollerband, England und Frankreich, sind sehr für die Arbeiter — bei den anderen! Bei die besteszen Staaten, Deutschland, Österreich, Ungarn und Belgien sollen der Militärkontrolle unterliegen während die Kriegsmarine in gebotenes Lande Macdonalds und Herriots läßt und geliebt. England und Frankreich haben bereits keine Bomben, Östergate, Zank, Fingergewalt, daß sie den Frieden in der ganzen Welt häufig verteidigen können.

Petro'endulste und Demokratie.

Die Sowjetunion besteht aus 10 unabhängigen Gebieten und 13 unabhängigen Republiken. In ihnen wohnen Tataren, Kasachen, Turkmener, Georgier und wer weiß was für Völker. In allen diesen 23 Ländern herrscht der Bolschewikenterror, keine sozialdemokratische Demokratie. Und doch schlägt das demokratische SPD-Herz für keine der 23 Länder der Sowjetunion, außer — für Georgien. Das macht der Petro'endulst. Nach diesem Duff schnupfern die Nation aller Bourgeois und SPD-Redakteure. Das Peinlichste ist, daß diese Redakteure, wenn auch sehr selten, manchmal die Wahrheit sagen. So schreibt die deutschsprachige „Schlesische Zeitung“ am 25. September:

Die ausländischen Väter sind voll von Nachlässen aus Georgien und wollte man ihnen Gaben schenken, so stünde der ganze Kaukasus, nicht nur das Naphthagebiet von Baku, in belen Familien. Aber gerade die Tatsache, daß aus Paris gemeldet wird, die Ausländer hätten die Arbeiterkassette in Brand gesteckt, beweist die Unglaubwürdigkeit dieser Nachrichten. Denn solche Brandgerüchte sind nichts Neues. Sie tauchen in der Auslandspresse periodisch immer wieder auf, während doch die Ausländer sich nicht für Interesse an der Vertreibung der Naturkräfte ihrer Heimat haben werden, sonst aber diese sinnlose Dummheit wahrlich keinen Zweck hätte. Zweifellos sind die ausländischen Ausruhmrichtungen gewaltige Aufbauten.

Also Herriot, die französischen Sozialdemokraten und die georgischen Menschewiken und Bundesführer, alles eine Clique, die nach vorbedachtem Plan handelte und nach vorbedachtem Plan Schwindelmeldungen in die Welt setzte. Kein „Bolschewik“ aufstand, sondern ein ganz gewöhnlicher — Duff, wie es die SPD nennen würde, wenn ihn die deutschen Kommunisten unternehmen hätten.

Um aber die „Schlesische Zeitung“ von dem Verdacht einiger Bolschewikensberichterstattung reinzuwaschen, lassen wir die Worte der Trauer über den Zusammenbruch des georgischen Kaukasus folgen:

Es scheint auch dieses Mal traurige Tatsache zu sein, daß die georgischen Aufrechter mit unzureichenden Mitteln gearbeitet haben. Allerdings deutet die ausgiebige Berichterstattung über den Aufstand aus Trapezunt, Konstantinopel, Wien und Paris auf ein recht weitgelegtes Nachrichtenetz hin, darauf, daß nicht nur das georgische Nationalkomitee in Paris, sondern auch türkische Kreise ihre Finger mit im Spiel gehabt hätten. Aber eine Bewegung, die die Bolschewiki aus dem Sattel heben will, muß größer angelegt sein.

Eine sorgfältige Vorbereitung hätte zweifellos einen größeren Erfolg des Aufstandes herbeigeführt. Aber es ist zu früh losgeschlagen worden.

Im Gegensatz zum freien Deutschland werden in Rußland alle Nationen unterdrückt, so steht es wenigstens täglich in der „Bolschewiki“. Die „Schlesische Zeitung“ ist anderer Meinung:

„Des weiteren erzählt man, daß es den Georgiern nicht gelungen war, sich mit den aserbaidschaner Tataren und den Armeniern zu verständigen, daß vielmehr gerade die letzteren der Sowjetregierung wesentliche Dienste bei der Unterdrückung des Aufstandes geleistet haben. Man ginge zu weit, wenn man in der armenischen Regierung eine Ehre von Kommunisten sehen wollte.“

Die aserbaidschaner Tataren scheinen von der Türkei aus nicht genügend gegen die Bolschewiki angefaßelt worden zu sein und es fragt sich überhaupt, ob größere nationaltürkische Kreise dem Aufstand beigetragen haben.“

Das mag sein. Jedenfalls, die deutsche Sozialdemokratie hat alles getan, um dem georgischen „Bolschewik“ zum Siege zu verhelfen. Sie ist am Zusammenbruch mitschuldig.

Und dann lesen wir zum Schluß über den angeblich kapitalistischen Charakter der Sowjetrepublik:

Die Besitzenden und Machthaber in Afghanistan, Persien und in der Türkei haben keine Freude an der „Bolschewiki“ antikapitalistischen Propaganda, mag diese auch immer nur von der Verbotsfreiheit des imperialistischen Kapitalismus der Engländer, Franzosen und Amerikaner reden. Denn wenn die arbeitenden Schichten in Aufruhr geraten, werden sie ihre feudalen und imperialistischen Interessen schonen wie die ausländischen Unternehmer.“

Das mag sein. Jedenfalls, die deutsche Sozialdemokratie hat alles getan, um dem georgischen „Bolschewik“ zum Siege zu verhelfen. Sie ist am Zusammenbruch mitschuldig.

Und dann lesen wir zum Schluß über den angeblich kapitalistischen Charakter der Sowjetrepublik:

Die Besitzenden und Machthaber in Afghanistan, Persien und in der Türkei haben keine Freude an der „Bolschewiki“ antikapitalistischen Propaganda, mag diese auch immer nur von der Verbotsfreiheit des imperialistischen Kapitalismus der Engländer, Franzosen und Amerikaner reden. Denn wenn die arbeitenden Schichten in Aufruhr geraten, werden sie ihre feudalen und imperialistischen Interessen schonen wie die ausländischen Unternehmer.“

war inwieweit an die Absender zurückgegangen. Interim
 nassen. Wedrich ist durch dieses unerhörte Benehmen korrupter
 Reuten bei der Post, so wie durch den Arbeiterschinder und
 Rückläufer Marten, welcher seinen Arbeitern den höchsten
 Lohn von 14 Wg. pro Stunde gibt ein unerhörter Schaden
 entstanden. Die gesamte Ortsgruppe der A.D. von Bösenberg
 abwickelt an alle Ortsgruppen und Gewerkschaftsstellen in
 Schließung, aber Solidarität an unserem Genossen, indem ihr unsern
 Genossen Wedrich durch Bestellung von Hartläse tatkräftig
 unterstützt um dem lauberen Herrn Marten sein Vorhaben zu
 vereiteln. Schlichte Euch zu mehreren Genossen zusammen, um
 nicht unter 5 Risten zu bestellen, denn die Frucht ist dieselbe
 wie bei einer Riste. Jede Riste von 60 Stück Inhalt kostet
 bei freier Bahnfracht 1,80 Mark. Setzt diesen Ausbeutern, das
 sich Genossen von dieser Clique nicht untergraben lassen. Gleich-
 zeitig machen wir auf das Inserat aufmerksam.

Ortsgruppe Bösenberg i. Schl., der A.D.

Opfer des Kapitalismus!

In der 7. Abteilung des Julius-Schächtes verunglückte am
 Mittwoch früh der Hauer J. Gampert zu Zode. Er war in
 einem Seilkorb beschäftigt und wollte einen Förderwagen auf
 die Förderhöhe aufsteigen. Die Förderhöhe stand jedoch auf
 der Seilhöhe und so wurde er von dem in die Tiefe stürzen-
 den Wagen mitgerissen. Am gleichen Tage verunglückte in
 der Mittagsticht der Schlepper Märkert aus der 18. Abteilung.
 Er, welcher als Kuppler an der Autofreie beschäftigt ist,
 wurde beim Rangieren durch einen umstürzenden Wagen erfasst.
 Er brach ein Bein. In der Mittagstunde des gleichen Tages
 war ein Anstreicher damit beschäftigt, die Bahnhöferröhren
 zwischen dem Grubenterrain Julius-Schacht und der Vergehalde
 auszustreichen. In dem Bestreben, sich an etwas festzuhalten,

geriet der Anstreicher mit der Hochspannungslleitung der Ellen-
 bahn in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Die
 Unglücksfälle im Bergbau mehren sich von Tag zu Tag. Eine
 sehr große Anzahl von Unglücksfällen werden gar nicht be-
 kannt. Den größten Teil Schuld an diesen Unglücksfällen trifft

Der Herr Polizeipräsident Kleibömer
 Neß die Schließung Arbeiterzeitung täglich mit dem
 Mikrostrop.
Arbeiter! Warum liest du sie nicht?
Der Oberstaatsanwalt
 ist treuer Abonnent der Schließung Arbeiterzeitung
Arbeiter! Warum bist du es nicht?

die unerhörte Treiberei auf den Gruben. In dem wahn-
 sinnigen Streben nach mehr Kohle, spielen Menschenleben keine
 Rolle!

Aus dem Irrenhause.

Der Arzt eines Irrenhauses wandte, um den Geisteszustand
 eines Patienten zu prüfen, folgendes Mittel an: Er führte
 den Kranken an eine Badewanne und drehte den Wasserhahn
 auf. Als die Wanne halb gefüllt war, gab er dem Kranken

ein Gefäß in die Hand mit dem Befehl, das Wasser auszu-
 schöpfen. Der Irrsinnige gehorchte sogleich und schöpfte ununter-
 brochen Stundenlang Wasser aus der Wanne. Er schöpfte, bis
 ihm der Schweiß aus allen Poren rann aber die Wanne wurde
 nicht leer. Warum nicht? Weil aus dem geöffneten Wasser-
 hahn immer wieder Wasser in die Badewanne hineinstömte.
 Dilem! Irrsinnigen gleichen alle diejenigen, die bei der herr-
 schenden Gesellschaftsordnung und der Wirtschaftswelt Armut
 und Elend aus der Welt schaffen wollen.

Unter unendlich vieler Mühe und Geduld und Ausdauer,
 oft auch mit großer Liebe und Hingabe, suchen viele von ihnen
 die Not und das Elend aus der Welt zu schaffen. Der Er-
 folg? — Wir beobachten, nein wir stellen fest, daß besonders in
 den letzten Jahrzehnten das Uebel zu- und nicht abnimmt.

Eine Verminderung des Elends tritt ebensowenig ein,
 wie die Wassermenge in der Badewanne des Irren geringert
 wird. Die Ursache? — Der Hahn steht offen!

In dem einen Fall ist es der Wasserhahn, in dem anderen
 das kapitalistische System, welches fortwährend Not und Elend
 ausströmen läßt. Wenn der Geisteszustand zu der Einsicht kommt,
 daß das Schließen des Wasserhahnes seiner nutzlosen Mühe
 ein Ende macht, wird er die Badewanne alsbald ausgeschöpft
 haben. Sollten die nicht irrigen Menschen nicht bald
 dahinter kommen, und den Hahn schließen, aus dem fort-
 während Armut und Elend ausströmen, d. h. das kapitalistische
 Wirtschafts- und Gesellschaftssystem durch eine bessere und
 gerechtere Weltordnung zu ersetzen.

Mögen dies die nicht Irrsinnigen der A.D. und G.A.
 erkennen.

Verantwortlich für den gesamten Text: Rudolf Belle,
 Breslau; Inserate: Artur Müller, Breslau; Verlag: Pro-
 duktionsgenossenschaft für die Provinz Schlesien, e. V. m. b. H.,
 Breslau. Druck: Neubag-Verlag, Filiale Breslau.

Theater
 Mittwoch, 1. 10. 1924.
 Stadttheater
 "Die Schwestern"
 Bobetheater
 "Tomons Tod"
 Thalia-Theater
 "Der jehudische Prüg"
 "Die Jünger"
 Schauspielhaus
 "Der alte Kavalier"
 "Stebich-Theater"
 "Caricatur-Saal"

Schauspielhaus
 Operettenbühne
 Tel. Stg. 2545.
 Heute u. täglich 8 Uhr.
 "Der
 süße
 Kavalier"
 Musik von Leo Fall
 Sonntag nachm. 3 1/2
 "Der
 Fingerringbaron"

Victoria-
 Theater.
 "Die
 Hinkemann"
 Ernst Toller.

Beachtet!
 bei allen Einkäufen
 immer nur unter
Inserenten!

Lieblich =
Theater
 Täglich 8 Uhr
Mijares Brös
 Das mexikan. Drahtseilwunder
5 Kaeths
 Holländ. Harmonika-Virtuosen
Alex Stamer
 Sächsischer Komiker
 und
Zehn internationale
Attraktionen!

Veranstaltungskalender
 vom 24. Oktober 9. Sonntag, den 2. Oktober, 7.30 Uhr.
 Fest der Arbeitervereine in der 1. Abteilung
 nach: "Reinhold" und "Wichtiges Tages-
 anliegen" — "Spendenliste" mitbringen.
 — Sonntag, den 1. Oktober, abends
 7 Uhr, im "Rosen" (Königstr.) Musikabend.
 Teilnahme des "Reinhold".

Kommunistische Kindergruppe
 Breslau, Bezirk Nord, Mittwoch, den 1. Oktober,
 abends 7 Uhr, bei Herrn. Ruch (Königstr.)
 Zusammenkunft der Kindergruppe, abends 7 Uhr.
 Die Genossen der Gruppe werden ersucht, die
 Kinder zum Besuch der Veranstaltung bei-
 zubringen zu veranlassen. Eine Teilnahme
 und Spende ist zu erwarten.

Einen neuen Leser, Genosse!

Ämtliche Bekanntmachungen von Weißstein.
 Ab 1. Oktober 1924 werden die Sprech-
 stunden in der Sänglingsfürsorgestelle wie
 folgt festgelegt:
 Sprechstunden
 des Arztes
 jeden Dienstag nachm. ab 1 Uhr
 jeden Donnerstag vorm. ab 11 Uhr
 der Schwester
 jeden Dienstag vorm. von 11—11 Uhr
 jeden Freitag
 Die ärztlichen Sprechstunden fallen vom
 3. bis 15. Oktober 1924 aus.
 Weißstein, den 27. September 1924.
 Der Gemeindevorsteher.
 W. Hertwig. 1053

Ämtl. Bekanntmachung
von Gottesberg.
 Staatliche Grundvermögenssteuer.
 Die Steuerwerte der Grundstücke sind
 nachgeprüft worden. Soweit das Er-
 gebnis von der bisherigen Berechnung
 abweicht, sind die Steuerpflichtigen schriftlich
 benachrichtigt worden. Die anderen Steuer-
 schuldner haben die Steuer in der bis-
 herigen Höhe bis zum 15. jeden Monats
 ohne besondere Aufforderung weiter-
 zuzahlen. Auch sie können gegen das Er-
 gebnis der Nachprüfung und die darauf
 gegründete neue Berechnung binnen
 einem Monat, vom Tage dieser Bekannt-
 machung an gerechnet, Einspruch bei dem
 Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses
 einlegen. Die Zahlung der Steuer wird
 dadurch nicht angehalten. Für die Unter-
 suchung der als unbegründet zurückge-
 wiesenen Einsprüche wird eine besondere
 Gebühr erhoben werden.
 Die darüber ausgefertigten Steuer-
 benachrichtigungen geben den Steuer-
 schuldigen in den nächsten Tagen zu.
 Die Einspruchsfrist wird durch die Aus-
 handigung unterer Steuerbenachrichti-
 gungen nicht herabgesetzt. Einseitige Über-
 schlüsse werden bei der Steuerzahlung
 für Oktober zur Berechnung gelangen.
 Gottesberg, den 26. September 1924.
 Der Magistrat.
 Dr. Glötschmann. 1047

Ämtl. Bekanntmachung
von Breslau
 Hundesteuer.
 Vom 1. Oktober d. J. ab beträgt die
 jährliche Hundsteuer 80 Goldmark.
 Sind in einem Haushalt oder Betriebe
 zwei oder mehr Hunde vorhanden, so be-
 trägt die jährliche Steuer für den zweiten
 Hund 120 Goldmark, für den dritten Hund
 160 Goldmark und für jeden weiteren
 Hund je 40 Goldmark mehr.
 Für die Hundarten, für die in der
 Steuerordnung besondere Steuerbefrei-
 gungen festgelegt sind, bleiben die bisherigen
 Sätze unverändert.
 Breslau, den 30. September 1924.
 Magistrat, Steuerverwaltung.

Allen Genossen zur Kenntnis,
 daß ich
Friedrich-Karlstr. 51
 ein Kolonialwaren- u. Delikatessen-
 geschäft mit einer Spezialabteilung
 für Zigarren, Zigaretten u. Zafaten
 eröffne und bitte ich um gütigen
 Zuspruch.
 1048 Alfred Schütze.

Wilhelm Boese-Ossi A. G.
 Breslau, Dorotheengasse 13

billige
4 Schokoladentage

Soriment 1 Mk.
 100 g Block-Schokolade
 100 g Vanille-
 100 g Baumrinde-
 100 g Crème-
 1 Kindertafel-

Vanille-Bruch-
 Schokolade per Pfund 80 J
Vanille-Haushalt-
 Schokolade 50/50
 1,6 Tafeln-Pf.-Paket 1.05
Speise-Schokolade
 100 g-Tafel 25 J
 bel 3 Tafeln 70 J
Feine Schokoladen-
 Pralinen 1/2 Pfund 1.00
Bunte Konfekt-
 Mischung per Pfund 80 J
 In unserer neuen Filiale
 Gräbischerstrasse 67
 gelten die gleichen Preise.
 Bonbons, süß Pfd. 70 Pf. Bonbons, sauer Pfd. 80 Pf.

Achtung! Achtung!
Genossen, bitte mich durch Massenbestellung
zu unterstützen!
 Ich empfehle sämtlichen Ortsgruppen, Gewerkschafts-
 kartellen sowie Konsumvereinen meine wieder eröffnete
 Kartellerei. Ich garantiere, nur erstklassige Ware bei
 ganz besonders herabgesetzten Preisen zu liefern. Ich
 bitte, sich mehrere Genossen zusammen zu schließen, um
 nicht unter 5 Risten zu bestellen, da die Frucht dieselbe
 ist wie bei einer Riste. Der Preis ist der erstklassigen
 Qualität entsprechend sehr billig berechnet. Eine Riste
 von 60 Stück Inhalt bei freier Bahnfracht 1,60 Mk.
 Bitte genau auf Stroma zu achten, weil kapitalistische
 Schmähkonturrenz am Orte ist.
 Beachtet redaktionellen Teil unter Bösenberg i. Schl.
Wedrichs Käsefabrik, Löwenberg i. Schl.
 Inhaberin: Genossin Martha Wedrich.

Einen neuen Leser, Genosse!

Waldenburg-Altwasser

Bahnhofs-Drogerie
H. HELLMANN
 Altwasser
 000
 Drogen, Farben, Chemikalien
 Seifen und Parfümerien

Papierhaus
FRITZ GRUHN
 Sandstraße 3

Paul Hiltman
 Waldenburg-Altwasser
 Charlottenbrunner Straße Nr. 164
 empfiehlt seine
Polster- u. Lederwaren
 Eigene Werkstatt

Konfektionshaus
Max Silbermann
 Herren- und Knaben-
 Bekleidung

Photographie
Rudolf Mai
 Rathausplatz 10
 Anfertigung von erstklassigen
 Aufnahmen u. Vergrößerungen

P. Heier.
Sindermann
 Altwasser
 Charlottenbrunner
 Straße Nr. 24
 Weiß-, Wall- u.
 Schnittwaren

Waldenburger Waffen- und Fahrradhaus
 Maschinen-Reparatur-Werkstatt
Kolbe & Guder
 Ober-Altwasser
 Charlottenbrunner Straße Nr. 152
 Telefon 741

Karl Otto
 Altwasser
 Charlottenbrunner
 Straße 53
 Arbeitsschuhe
 Ledersohlen
 und Schnell-
 beschlansstall

D. KORN
 Waldenburg, Friedländer Straße 10
Herren-Konfektion
 Alleinverkauf der Firma
 Louis Mosberg, Bielefeld

Kolonialwaren
 Zigarren und Zigaretten
 empfiehlt
Georg Sindermann
 Altwasser, Breslauer Straße 58

Kaufhaus
Max Holzer
 Waldenburg
 Friedländer Straße 18

Paul Brauner, Warenhandlung
 Waldenburg-Altwasser
 Breslauer Straße Nr. 60
 Jeder Käufer probiere meine Rauchwaren
 Jede Hausfrau veruche bei mir Wolle, Zwirn,
 Garn, Seifen und andere Hausgebrauchsartikel

Paul Brauner, Warenhandlung
 Waldenburg-Altwasser
 Breslauer Straße Nr. 60
 Jeder Käufer probiere meine Rauchwaren
 Jede Hausfrau veruche bei mir Wolle, Zwirn,
 Garn, Seifen und andere Hausgebrauchsartikel

Strafvollzug in russischen Gefängnissen.

Von J. Sch. (Schluß.)

Im Gefängnis Sololniki wird ebenso wie im ganzen russischen Reich täglich 8 Stunden gearbeitet. Die Mittagspause beträgt 1 1/2 Stunden. Die Arbeit wird von technisch vorgebildeten Leuten geleitet. Der Gefangene bekommt 30% des Verkaufspreises des von ihm hergestellten Artikels. Diese 30% erhält er auch dann, wenn er im Hofe arbeitet. 10% des Verkaufspreises sind für Kulturzwecke, z. B. Schule, Musik usw. bestimmt, 5% dienen zur Erhaltung derjenigen Gefangenen, die überhaupt nicht arbeiten und 55% werden zum Ankauf von Rohstoffen und für die Erneuerung der Werkzeuge verwendet. Bei Einsichtnahme der Lohnlisten konnten wir feststellen, daß ein Verdienst von 12 Rubel 21 Kopek gleich 2 Marx in drei Tagen der höchste Satz war und 9 Rubel Verdienst in derselben Zeit schon den Durchschnittslohn darstellten.

Verdienste von 1 und 2 Rubel waren eine Seltenheit. Die Beaufsichtigung bei der Arbeit beschränkt sich auf rein technische Anleitungen und läßt im übrigen den Gefangenen völlig freies Handeln. Es gibt im Gefängnis eine Schmiede, eine Schlosserei, eine Dreherei, eine Tischlerei, eine Korbmacherei, eine Handweberei, eine Wäscherei, eine Färberei, eine Kartonage, eine Glaswäscherei und eine Schuhmacherei, eine Seifenfabrik und eine Fabrik zur Herstellung von Heferloden und Hafermehl, außerdem eine Tütenfabrik, in der schwächliche und leicht kranke Gefangene auf Wunsch Beschäftigung finden können.

Einzelne Werkstätten z. B. auch die Dreherei, waren verhältnismäßig gut eingerichtet. Die Räume gleichen in ihrer Anlage ganz modernen Werkstätten, haben hohe Decken und sind gut belichtet. Auch für Wäsche- und Badebelegenheiten ist ausreichende Sorge getragen. Wenn die Wohnräume auch noch teilweise Gefängnischarakter tragen, so erinnert die Gefangenen bei der Arbeit wirklich gar nicht daran, daß sie sich im Gefängnis befinden. Auf Betragen hin erklärten mehrere Gefangene, die in deutscher Kriegsgefangenschaft etwas deutsch sprechen gelernt hatten, daß sie sich im Gefängnis „wie zu Hause“

befänden. An der Wahrheit dieser Worte ist nicht zu zweifeln. Im Gefängnis besteht auch eine Schule, in der Alphabeten Lesen, Schreiben und Rechnen lernen können. Aber auch für die Fortbildungsmöglichkeit ist Sorge getragen. Es gibt eine gut eingerichtete Bibliothek und ein Lesezimmer.

Das Gefängnis besitzt eine gut aufeinander eingespiegelte und gut dirigierte Musikkapelle. Diese empfing uns mit den Klängen der Internationale, unterstützt von dem im Gefängnis ebenfalls bestehenden Gesangverein. Die Musikkapelle besteht aus ca. 20 Gefangenen. Ein gefangener Bourgeois und ehemaliger Reaktionsär, der der Sowjetrepublik früher feindlich gegenüberstand, jetzt aber mit ihr sympathisiert, weil nach seiner Meinung nur die Sowjetmacht und die KPW imstande sind, im russischen Volk jene Kräfte zu wecken, die es in den Stand setzen, seine kulturelle und welthistorische Mission zu erfüllen, leitete die Kapelle. Der Gesangverein besteht aus etwa 25 Gefangenen. Er gab einige russische und ukrainische Volkslieder zum besten. Auch der Gesangverein kann es mit einem guten deutschen Arbeitergesangverein aufnehmen; der Russe scheint im Singen ganz besondere Anlagen zu besitzen.

Das Gefängnis hat auch einen sehr schönen Turn- und Sportplatz. Wie man uns erzählte, ist auch in sportlicher Betätigung der freie Wille des Gefangenen maßgebend, d. h. man will in Rußland keine Sklavenmenschen erziehen, wie das in Deutschland im glorreichen Kaiserreich und wie es zum Teil noch heute in Reichswehr und Polizei der Fall ist. Hier sieht man von einem militärischen Turnen vollkommen ab und lenkt sein Augenmerk nur auf die Entwicklung der natürlichen Anlagen des einzelnen.

Das Essen wird ähnlich wie in Deutschland beim Militär in einer sehr sauber eingerichteten Küche empfangen und auf der Stufe eingenommen. Es ist reichlich und gut. Die Gefangenen haben durchweg gutes Aussehen. Es gibt wöchentlich 6 Pfund Brot und zwar feines Weizenbrot, das in Deutschland als Krantenbrot gelautet werden muß. Jeder Gefangene kann sich Zuzuhaltung frei und ungehindert in der Kantine kaufen, soweit er Geld besitzt. Das Rauchen ist den Gefangenen sowohl in den Arbeits- als in den Wohnräumen gestattet. Sie können im Gefängnis Sololniki monatlich einmal den Besuch ihrer Angehörigen empfangen und unbefehlig mit denselben sprechen. Während unserer Anwesenheit im Gefängnis konnten wir einen solchen Besuch beobachten und sahen, daß sich die Frau zwanglos mit dem Mann unterhielt. Desgleichen gibt es für die Gefangenen Urlaub, sogar für längere Zeit. Auch hier sind die soziale Herkunft und Lage des Gefangenen letzten Endes bestimmend.

In den Wohnräumen haben wir uns u. a. auch mit einem ehemaligen Mitglied des Zentralkomitees der menschewistischen Partei Rußlands und mit einigen katholischen polnischen Pfaffen, die auf Grund des Ritzengalter-Hinterziehungs-Prozesses seit ungefähr 1 1/2 Jahren dort im Gefängnis sitzen, unterhalten.

Der Strafvollzugspräsident Humann ist ständiger Mitarbeiter der Schlesischen Arbeiter-Zeitung. Arbeiter! Warum bist du es nicht?

Der Menschewil, den wir sehr gern über die Richtigkeit aller Verleumdungen, die seine Gelimmasgenossen in Deutschland über die Zustände in den Gefängnissen Sowjetrußlands befragten, wollten, drückte sich um jede Unterhaltung herum und gab nur ausweichende Antworten.

Der polnische katholische Pfaffe war in dieser Hinsicht etwas mutiger, aber auch er äußerte sich sehr diplomatisch und wich jeder direkten Frage geschickt aus. Er sprach sehr gut deutsch und antwortete auf unsere Frage, wie es ihm im Gefängnis ergehe und gefalle, sehr vorsichtig mit einem: „Man ist eben im Gefängnis!“ Auf konkretere Fragen, ob es in den polnischen Gefängnissen besser sei als in den Sowjet-Rußlands, antwortete er, daß er noch nie in einem polnischen Gefängnis gewesen sei. Als wir die Glaubwürdigkeit seiner Antwort bezweifelten, da er doch schon ein ziemlich alter Herr sei (es ist der 56jährige polnische Pfarrer Malowski), eine lange Praxis hinter sich habe und als katholischer Seelsorger in der Ausübung seiner Pflicht doch ganz bestimmt im Gefängnis gewesen sein müsse, erklärte er, als er sich auf einer Lüge ertappt sah, etwas gewunden, daß er glaube, daß es

in den Gefängnissen Sowjetrußlands zweifellos besser sei als in den polnischen.

Er wisse allerdings nicht, ob es in allen Gefängnissen Sowjetrußlands so gut sei wie in Sololniki. Daß es heute viel besser sei, als unter dem zaristischen Regime, das wisse er sehr wohl, denn früher, sagte er, wurden die Gefangenen geschlagen, mußten schwer arbeiten und bekamen nicht genügend zu essen. Jetzt aber hätte man auch den Gefangenen in Sowjetrußland bestimmte Rechte eingeräumt und sie würden auch sehr gut behandelt. (Es gibt in Sololniki eine Gefangenenvertretung, die mehr Rechte besitzt, als bei uns in Deutschland dem sogenannten Gefängnis-

beirat eingeräumt werden). Er erlernte auch an, daß das Gefängnis in Sololniki zu einer Kulturstätte geworden sei.

Befragt darüber, ob er sich denn dann in bezug auf seine Weltanschauung keine Gedanken mache, wenn er selbst doch sähe und anerkennt müßte, daß das kommunistische Rußland in weniger als 5 Jahren auf kulturellem Gebiet mehr geleistet hat als das zaristische Rußland in ebensoviel Jahrzehnten, sagte der Herr Pfarrer, „darüber dürfe er sich nicht mit uns unterhalten“.

Einen alten Gefangenen von fast 40 Jahren, der zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde und in der Hafenschlösschenfabrik beschäftigt ist, haben wir auch gesprochen. Er hat auf die Anstiftung eines Pfaffen hin einen Arbeiterkorrespondenten Sowjetrußlands erschossen und sitzt bereits seit 3 Jahren. Er sagt, es gehe ihm

im Gefängnis besser als zu Hause und er sähe ein, daß er ein großes Unrecht begangen habe. Wie uns mitgeteilt wurde, wird er wahrscheinlich noch in diesem Jahre nach Hause zurückkehren dürfen.

Die russischen Genossen, denen an dieser Stelle der Dank für die Führung durch das Gefängnis ausgesprochen werden soll, erzählten uns noch folgende Begebenheit: Die englischen Bourgeois besuchen, bevor sie Geschäfte und Konzessionen mit Sowjetrußland eingehen, die Gefängnisse Sowjetrußlands. Die internationale Bourgeoisie ist über die Zustände in den russischen Gefängnissen sehr erstaunt. Sie wundert sich vor allem über die gute Behandlung der Gefangenen und befürchten natürlich, daß das Eigentum in Rußland nicht genügend geschützt wird, weil die Menschen, die fehlen, in den Gefängnissen nicht mehr so früher geschlagen werden.

So sieht es in Wirklichkeit in den von der Bourgeoisie und den Sozialdemokraten Deutschlands so viel gelästerten Gefängnissen Sowjetrußlands aus. Die deutschen proletarischen Gefangenen, besonders jene, die unter der Geißel der „christlichen“ baskischen Regierung zu leiden haben, dürften sich glücklich schätzen, wenn sie die gleiche Behandlung genießen würden, die der Bourgeoisie in den Gefängnissen Sowjetrußlands zuteil wird.

Die SPD. reaktionärer als der Staatsgerichtshof.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat in seiner Sitzung vom 22. September die Beschwerde der kommunistischen Reichstagsfraktion gegen die vom Berliner Polizeipräsidenten angeordnete Beschlagnahme der ersten Nummer ihres Mitteilungsblattes „Der Reichstag“ vom 26. August 1924 behandelt. Der Staatsgerichtshof hat entschieden: Die Beschlagnahme wird für unzulässig erklärt. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt.

Der reaktionäre Staatsgerichtshof hat in diesem Fall die Gewaltmaßnahme des Sozialdemokraten Richter als unzulässig erklärt. Die sozialdemokratischen Regierungsmänner verfolgen eben mit einer solchen gehässigen Wut die kommunistische Literatur, entwickeln einen solchen Hebereiser in der Verteidigung der bürgerlichen Interessen, daß selbst bürgerliche Richter von Maßnahmen abzurufen müssen, die zu plump das deutsche Willkürregime aufzeigen.

Falschmittmeldeid ist kraftlos.

Das Landgericht in München hat beschlossen, den Oberleutnant Max Braun gegen den Feindzeit die Eröffnung einer Untersuchung wegen Vergehens des falschmittigen Falschmitts angeordnet war, außer Verfolgung zu legen.

Deutschland — Rußland.

Der Stambulzeitung meldet den dauernden Preissturz der Brillanten in Sowjetrußland. Das kommt daher: In Deutschland gibt es Kapitalisten, die, wenn sie sattgefressen sind, ihr Geld in Brillanten anlegen. In Sowjetrußland ist sich die Arbeiterschaft satt und aus Brillantenträgern denkt kein Mensch — darum sind die Brillanten billiger als Lebensmittel.

Verschwörer und Revolutionäre

Tagebuchaufzeichnungen von M. Kaniowski. Aus dem Polnischen überseht von St. Kubicki.

12) „Kindern und Kranken muß man immer die Wahrheit sagen“ wandte er sich an Tarutina.

Diese ertödete und er strich ihr über die Schulter, um sie zu besänftigen.

„Sie hat zwei Nächte nicht geschlafen“, sagte er zu mir, „sie hat zehn Rubel für ein paar Stiefel ausgegeben und nun rechnet sie immerzu aus, wieviel Tage ein Tagelöhner mit seiner Familie davon hätte leben können.“

Ich beobachtete, daß Martynoff ihn für diese Worte dankbar anblickte.

Bolchowski soll kaum dreißig Jahre alt gewesen sein, machte aber einen älteren Eindruck, und Leute, die fast ebenso alt waren wie er, brachten ihm eine natürliche Ehrerbietung entgegen, welche ehedem Menschen wie eine Atmosphäre umgibt; seine Seele schien rein und durchsichtig zu sein. Alles an ihm hatte einen besondern Zauber und doch fühlte man sich frei und gut in seiner Gegenwart.

Abends fand ich Kaniowski's Mutter auf einem Schemelchen neben ihm sitzen mit einer Häkelarbeit.

„Nati, nati Pawlowna macht eine warme Jade für ihren Sohn“, sagte Bolchowski, als ich eintrat.

Die Alte lächelte ihm zu und ich glaube nicht, daß eine Frau ihren Geliebten wärmer und strahlender anschauen kann.

Wenn die Jade fertig ist, schicken wir sie gleich dem Sohn.“

Er hatte ihr ungefähr die ganze Wahrheit gesagt, indem er die Worte ihrem Begriffsvermögen anpaßte: Es gäbe so viel Leid in der Welt und dies hätte Mitja nicht ertragen können. Nun leidet er, weil er unglückliche Leute verteidigt hätte, aber diese denken an Mitja und werden es erfahren. Es könnte einem Menschen, der viele Lieben, nichts geschehen. Jetzt brauche er nur zu warten und sie müsse für ihn sorgen, wie er es bisher für sie getan hätte. Er sagte sich, ihr Sorgen, das ist...

verhalten, als wäre sie gesund. Mit unerhörtem Eifer hatte er die gesunden Seiten ihrer Seele herausgeführt und zum Klängen gebracht. In wenigen Stunden hatte er sie beruhigt und an sich gewöhnt.

Es mußte sich irgend etwas vorgefallen sein. Denn Tarutina hatte verweinte Augen und Martynoff gab sich Mühe, unnatürlich sie zu sprechen.

Während ich in die Küche hinausging, hörte ich die Worte: „Nun ist es aber bald unanständig mit immerzu seinen Widerwillen zu zeigen.“

Bolchowski lachte, als ich wieder hereinkam. Nach dem Tee erschien eine Glöckchen-Sekt. Tarutina blickte Bolchowski vorwurfsvoll an, sie wollte damit sagen: Kaniowski ist in Not und Sie denken an Sekt. Der aber lächelte nur und sagte: „Für unsfern lieben Gast.“ Dabei zwinkerte er mir zu.

Als man die Gläser gefüllt hatte, nahm er Tarutina und Martynoff an den Händen:

„Auf das Wohl des jungen Paares! Möget ihr recht viel Glück im Leben finden!“

Martynoff versuchte ihm die Hand zu entziehen, der Tarutina gelang es sogar.

„Sind das nicht tolle Leute?“ lachte Bolchowski. „Sie haben sich die Ehe pro forma versprochen, und jedes vertritt seine Liebe vor dem anderen zu verbergen, sie zu opfern. Reiner Will sich dem anderen ausdrängen. Wenn ich euch nicht so genau kennen würde und wüßte, daß ihr beide es fertig bräuchet so aneinander vorbeizugehen, ohne ein Wort zu sagen, ich würde mich nicht darein mischen.“

Martynoff versuchte sich zu rechtfertigen, aber Bolchowski wies ihn mit den Augen auf die Tarutina; die stand erglänzt da und schaute voll kindlichen Glücks auf ihren formellen Gatten.

Wir waren noch frohlich an diesem Abend. Kaniowski's Angelegenheit wird wohl nicht so schwerwiegender Art gewesen sein, und jeder von uns war dessen sicher, daß auch an ihn früher oder später die Reihe kommen würde. Kaniowski's Mutter hätte lächelnd und wiederholte immer wieder still für sich: Mitja! Mitjenka!

VI.

Zemtschukowitsch's Gesicht war das erste was ich bei meiner Rückkehr auf dem Bahnhof erblickte. Er schien mir sehr verändert.

„Gut, daß du kommst“, sagte er, „wir warten schon den vierten Zug ab.“

„Was ist denn los?“

„Ich werde es dir zu Hause sagen.“

Wir fuhren sehr lange mit der Droische. Zemtschukowitsch schwieg, ich wartete in einer fürchterlichen Spannung.

„St. Brenneisen bei dir?“

„Nein“, sagte er.

„Verhaftet?“ fragte ich wieder.

„Ich sah, daß seine Lippen und sein Rinn zitterten.“

„Verhaftet?“ fragte ich noch einmal.

„Brenneisen ist tot“, antwortete er finster.

Ein Gedanke schoß mir durch den Kopf: Nietschajeff.

Wir kamen endlich an. Jascha war blaß, gelb und blaß.

„Was ist denn bloß passiert? Wo ist Maria? Erzähle schnell, was los ist!“ rief ich.

Zemtschukowitsch konnte nur die Lippen bewegen.

„Maria ist mit Brenneisen zusammen gestorben“, brachte Jascha schließlich heraus.

Zemtschukowitsch gab mir einen Bogen Papier und ich las folgende Worte, die mit Marias Handschrift darauf geschrieben waren:

„Meine lieben Genossen! Ich nehme Abschied von euch. Verzeiht mir, daß ich so ohne weiteres fortgehe von euch und von unserer heiligen Sache. Er hat mir erlaubt, mit ihm zu sterben, und ohne ihn hätte ich nicht leben können. Ich bin stolz darauf mit ihm die letzten Stunden zu verbringen und in seine Augen schauen zu dürfen. Zuerst fürchtete ich, er würde mich fortjagen, aber jetzt ist mir so leicht ums Herz, und früher hatte ich mich vor dem Tode gefürchtet.“

Es folgten Worte an jeden von uns, jedem hatte sie noch etwas Besonderes zu sagen gehabt. Ich hörte mich selbst schluchzen, während ich die Zeilen las.

Von Brenneisen war noch ein Bändchen da für mich.

„Was ist denn das? was soll das alles?“ und jetzt erst fühlte ich den fürchterlichen Schmerz: den Tod von Freunden. Ich fühlte die Leere in mir und meine Gedanken suchten nach Rasche.

Ich fakte Jascha am Arm: „Dies Blut werden wir nicht vergessen. Tag und Nacht.“ (Fortsetzung)

Betrieb und Werkstatt

Schlangen auf der Fuchgrube.

Reutheßfeld, den 28. September. Auf der Fuchgrube... Arbeiter... Schlangen... Fuchgrube...

Von der Stille brutaaler Ausbeutung.

Am Mittwoch zur Nachtschicht verunglückte der 59 Jahre alte Bauer... Arbeiter... Stille... brutaaler Ausbeutung...

Wie ich meine Betriebszelle schuf

Die Betriebszelle steht heute im Mittelpunkt aller Parteidiskussionen. Sie ist zweifellos eine der wichtigsten und es ist unbedingt erforderlich, daß sich sämtliche Genossen dafür nicht nur interessieren, sondern auch auf aktivste auf diesem Gebiet tätig sind.

Ich bin in einem kleinen Betrieb beschäftigt, von dem weit bekannt ist, daß ein Arbeiter kaum fünf Minuten nicht unter Aufsicht steht. Trotz allem trug ich mich vom ersten Tage meines Eintritts an mit dem Gedanken, die noch scheinbar ziemlich trügerischen Kollegen aus dem Schlafe aufzurütteln und eventuell nach Genossen zu sondieren.

Ich suchte also, da ich keinen anderen Rat wußte, es so einzurichten, daß ich bei Fabrikschluß als letzter den kleinen Hülsen-Raum aufsuchte und dort die Hände über und über mit kleinen Handzetteln bestreute.

Am nächsten Tage behielt ich die Tür zum Schreinabteil fest im Auge und suchte unter Vorhütung einer bekannten Krankheit jedesmal nach Benutzung durch einen Kollegen den oben genannten Raum auf.

So trieb ich es einige Tage lang und in diesen Tagen lernte ich sie alle bis aufs Herz kennen.

Wir freuen uns unseres Erfolges, und wenn wir uns auch in Betriebe nicht allzu häufig machen dürfen, von wegen "Einkaufsfaktor" und so, so haben wir doch durch Gespräche auf dem Nachhausewege schon manchen Kollegen über die vermittelte Postkarte der C.D., über das schamlose Vorgehen der Unternehmer und die unwürdige Behandlung durch die Meister die Augen geöffnet.

Wir können bedauerlicherweise Vorkommnisse mit Ruhe entgegensehen und sind überzeugt, daß unsere Arbeit und Mühe nicht umsonst gewesen ist, zumal acht kräftige Stimmen bei einer Belegschaft von 50 Mann in Betriebsberatungen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

Eine proletarische Zellenzitung der Epoche.

In Österreich geben proletarische Schlagzeugbeamtete eine "Zellenzitung" heraus, die sich "Zitung der 1 und 2 Hundert" der Schlagzeuger Österreich heißt. Die Zeitung wagt um Recht das Wort: "Einigkeit und Recht und Freiheit für die Schlagzeuger und alle Arbeiter".

Die proletarische Zellenzitung der Schlagzeuger in Österreich hat die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren, sie zu bilden, sie zu erziehen, sie zu verteidigen, sie zu unterstützen, sie zu führen, sie zu kämpfen.

Die Zeitung ist eine proletarische Zellenzitung, die die Arbeiter zu einer proletarischen Bewegung organisieren soll. Sie ist eine Zeitung, die die Arbeiter zu einer proletarischen Bewegung organisieren soll.

Revolutionäre Aufgaben der Betriebsräte.

(Aus der Entwicklung in Rußland.)

Von A. D. S. W. S. I.

...entnehmen aus der Rede des Genossen... Revolutionäre Aufgaben der Betriebsräte...

Die Betriebsräte bildeten zunächst in Rußland eine selbständige Organisation, die neben und parallel mit den Gewerkschaften arbeitete und die Funktionen der Gewerkschaften und die der Arbeiterkontrolle ausübte.

Die Hauptaufgabe der Betriebsräte

Die Hauptaufgabe der Betriebsräte ist die Kontrolle der Produktion und die Kontrolle der Lebensbedingen der Arbeiter.

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Die Betriebsräte sind die Organe der Arbeiterkontrolle, die die Produktion zu überwachen, das Produktionsminimum des...

Unternehmens festzustellen und Maßnahmen zur Feststellung des Selbstkostenpreises der erzeugten Produkte zu ergreifen.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Beschlüsse der Organe und der Arbeiterkontrolle sind für die Unternehmer bindend und dürfen nur auf Verfügung der höheren Instanzen der Arbeiterkontrolle umgestürzt werden.

Das erste Dekret über die Arbeiterkontrolle enthielt nicht die Beteiligung des Privatbesitzes an Produktionsmitteln, sondern nur eine Einschränkung. Aber der Versuch, dieses Dekret selbst in einer solchen Form ins Leben umzusetzen, rief erbitterten Widerstand von Seiten der Unternehmer hervor.

In der ersten Zeit verwalteten die Betriebsräte die exportierten Betriebe, aber das Unbequeme, einer solchen zentralisierten Verwaltung zeigte sich sehr bald, und die Wahl der Fabrikdirektion ging zu den zentralisierten Gewerkschaften über.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.

Die Organe der Arbeiterkontrolle haben das Recht, die gesamte Geschäftskorrespondenz zu kontrollieren; wegen Verheimlichung der Korrespondenz werden die Unternehmer gerichtlich belangt.